

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 18.

Anzeige in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 25000 Exemplare.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unregelmäßiger Lieferung in's Haus durch die Königl. Post vierteljährlich 22 1/2 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise für den Raum eines gehaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelassen“ die Zeile 2 Ngr.

Dresden, den 19. März.

Heute Nachmittag wird dem Vernehmen nach Sr. K. Hoheit der Kronprinz sich zur Feier des am 22. März stattfindenden Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs von Preußen von hier nach Berlin begeben. Ein zahlreiches Gefolge dürfte ihn dahin begleiten. Darunter soll sich der General-Major Oberstleutnant von Einslowitz und der Adjutant Graf Bismarck von Siedlitz befinden. Weiterem Vernehmen nach dürfte J. R. Sobott die Frau Kronprinzessin an einem der nächsten Tage ihrem Gemahl nach Berlin nachfolgen, um gleichfalls die Glückwünsche des sächsischen Königshauses dem König von Preußen zu seinem Geburtsfest darzubringen.

Der Generalleutnant Senft von Pilsach befindet sich bereits seit mehreren Tagen auf einer Inspectionsreise in den sächsischen Garnisonstädten.

Die bekannten demokratischen Reichstagsabgeordneten Bebel und Liebknecht haben zu den süddeutschen Wahlen zum Zollparlament eine Agitationsreise nach Süddeutschland unternommen. Beide sprachen in Mainz für die Candidatur des demokratischen Abg. Damont gegen die des National-Liberalen Emiffars, Herrn Damberger, den „doppelten Fahnenflüchtigen“, wie ihn Herr Bebel nannte, der mit großem Beifall empfangen wurde.

Der in Berlin unter dem Protectorat J. R. S. der Frau Kronprinzessin von Preußen bestehende Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts wird zufolge öffentlicher Aufforderung im October d. J. eine allgemeine Frauenindustrie-Ausstellung in Berlin veranstalten, um eine Uebersicht der bereits bestehenden mannichfachen Gebiete der Frauenarbeit zu gewähren und die Abzweige dafür zu erleichtern und zu erweitern. Die Frauenarbeit ist ein gewiß sehr zu beachtender Zweig der deutschen Industrie, und findet daher die Idee dieser Ausstellung, bei welcher hervorragende Leistungen mit Preismedaillen in Gold und Silber belohnt werden sollen, im Allgemeinen viel Anklang. Da bekanntlich die weiblichen Handarbeiten in Sachsen auf einer hohen Stufe der Ausbildung stehen, doch vielleicht nicht immer die gebührende Anerkennung finden, so dürfte durch obige Ausstellung den Erzeugnissen der Frauenarbeit eine Gelegenheit lohnen und anerkenntenden Ab Absatz eröffnet sein. Der Zweck dieser Ausstellung ist, auf die Benutzung dieser Gelegenheit die Frauenwelt Sachsen aufmerksam zu machen.

Nachdem das Kriegsministerium schon früher nach einer dem Gesamtvorstand des hiesigen Militärvereins zugegangenen Entschließung den Eintritt von Landwehrlieutenanten in die Militärvereine gestattet hatte, hat dasselbe durch eine neuerliche Verfügung bekannt gegeben, daß nunmehr auch den Reservisten der Eintritt zu dergleichen Vereinen dann erlaubt sei, wenn die letzteren die Beratung militärischer Angelegenheiten und Einrichtungen nicht zum Zweck haben.

Morgen (Freitag) wird die schon mit gutem Erfolg ausgeführte Op. v. W. Summ: „Ein Kampf um die Monarchie“ in der Centralhalle ihre zweite Aufführung erleben.

Daß es dringend noth thue, den „ausländischen, päpstlichen und particularistischen Wählereien“ in Dresden entgegenzutreten, hat wohl kein Mensch von gesundem Verstand in Dresden geglaubt, wenn es nicht die Berliner „Post“, eine Zeitung, deren Wahrheitsliebe durch die Befindung der Wagner Glasfabrik gelang an den Tag kam, neulich gesagt hätte. Man erfährt nämlich durch die Blätter dieser Zeitung, daß der vom Herrn Dr. Löwenthal herausgegebene Dresdner Kurier dazu dienen soll, die preussischen Interessen in der Tagespresse zu vertreten“ oder „doch als verführender Diener zu wirken.“ Das Publikum wird nun wissen, was es von dem Project zu halten hat.

Beobachter der Natur haben bemerkt, daß in diesem Jahre die Krähen in solcher Menge ihre Nester ausführen, wie dies früher niemals gesehen wurde. Es sind nach diesen Bemerkungen zuweilen 2000 beisammen. Worin mögen nun diese diesjährigen wirklichen „Generalversammlungen“ ihren besondern Grund haben?

Von den 23 im Brückenbergschachte bei Zwickau am 14. d. Verletzten sind bis 17. früh 11 ihren Brandwunden erlegen, so daß man also nunmehr 20 Tode zählt. Am Dienstag Nachmittag 2 Uhr fand die feierliche Beerdigung von 17 jener Verunglückten statt. Die Särge waren bereits über die für sie bestimmten offenen Gräber gestellt; der Anblick von 17 solcher neben einander stehender Särge ein erschütternder, der Abschied der Angehörigen ein herzzerreißender. Herr Superintendent Körner hielt eine tieftragende Grabrede, nachher sprach noch Herr Archidiaconus M. Altrichter, und sodann gab die anwesende Abtheilung unfreier Garnison zwei unter den Verunglückten befindlichen frühern Kameraden die militärischen Ehrensalven. (Ch. Z.)

Gewerbeverein. Der Saal ist heute durch Strauß-

werk, Blumen und Draperien wunderhübsch decorirt und sind zwei große Gemälde mit den Wahlsprüchen: „Einigkeit macht stark“ und „Wissen ist Macht“ zu beiden Seiten der mit grünen Pflanzen umgebenen Königstafel aufgestellt. Die Rednerkugel ist besetzt und ebenso sind es zwei auf einem besonderen Podium stehende Lehnstühle. Die Anordnung ist das Werk des Malers Hans; was sie zu bedeuten hat, ist öffentliches Geheimniß. Die Sitzung wird durch Verlesung des Protokolls, der Aufgenommenen, der Angemeldeten und der Eingänge eröffnet. Hierauf giebt der Vorsitzende, Kaufmann Walter, Erläuterungen zu dem gedruckt vorliegenden, neuen Excursionsregulativ, läßt ein von Schaller in Genetiv in Seide gewebtes Bild Rokhsäulen's, welches den alten Naturforscher und Fortschrittmann ganz gut getroffen darstellt und nur 1 Thlr. kostet, cursiren und zeigt dann Fabricate der in Technik bei Döbeln bestehenden Papier- und Pappenfabrik von Wilhelm Seume vor. Es sind dies Stroß-, Faden- und Holzstoffpappen, die nicht nur in Sachsen, sondern auch in Oesterreich (Bavariapappen), Berlin und London großen Absatz finden. Wie der Verwandte des Fabricanten, der Dichter Seume, auf gute Sohlen hält (er rühmt in seinem Spaziergang nach Syrakus seinen Schuhmacher Heerdegen, der durch seine guten Sohlen nicht wenig zum Gelingen jener berühmten Reise beigetragen habe), so ist auch Wilhelm Seume in Technik ein Freund und Beförderer trockner und warmer Sohlen. Er stammt nämlich aus Wollpappe Einlegesohlen, von denen das Duzend Paare für Männer nur 35 Ngr., für Kinder nur 2 Ngr. kostet. In den letzten zwei Monaten wurden 34 St. solcher Sohlen (gleich 4000 Duzend Paare) in Sachsen, Süddeutschland, England und Amerika verkauft. Jetzt werden die beiden früheren Vorstände nach den genannten Lehnschuh geföhrt, die sämtlichen Vorstands- und Verwaltungsrathsmitglieder umgeben dieselben in Festkleidung, von der Tribüne erschallt die Jubelouverture und nach Beendigung derselben richtet der Vorsitzende an die beiden verdienten früheren Leiter herzliche und zu Herzen gehende Worte des Dankes und der Anerkennung und läßt ihnen, im Namen des Vereins, in der Druckerei von Heinrich vorzüglich ausgeführte Botinofaseln mit Namen überreichen, die in Holzschneiderei die Elemente des Gewerbes tragen und im Atelier von Brauer hier entstanden sind. Die ganze Versammlung erhebt sich und bringt den Gefehrten ein dreifaches, diesmal wirklich donnerndes Hoch, denn es beteiligen sich dabei wohl an 700 Männerstimmen.

Nach kurzer Pause berichtet Goldschläger Schulz: über eine ihm zur Prüfung vorgelegte, von Amerika unter dem Namen amerikanischen Gold empfohlene Metallmischung, die sich bloß durch geringeres Gewicht vom Golde unterscheiden soll. Redner ist nach allen vorgenommenen Versuchen zu der Ueberzeugung gekommen, daß die ganze Sache nur ein amerikanischer Dumbsch sei. Es läßt sich dieses sogenannte Gold weder, wie angegeben, zu Blattgold aus schlagen, noch in Bronze verwandeln, vielmehr zerpringt es schon nach einigen Hammerschlägen. Gleichzeitig legt der Vor, die er nach einer Anweisung in Dinglers Journal hergestellt hat und zeigt endlich die verschiedene Art der Veredlung bei den verschiedenen Blattgoldarten. Er hat zu diesem Zwecke ausgeglagertes reines, dergleichen schon mit Silber legirtes Gold und ausgeglagertes Kupfer zwischen Glasplatten befestigt. Sieht man durch diese Goldblättchen nach dem Dichte, so erscheint das reine Gold grün, das legirte blau und das Kupfer unübersichtlich. Der Vortragende schenkt die zu dem heutigen Vortrage angefertigten Gegenstände sämtlich der Sammlung der Gewerbeschule. Dr. Claus theilt hierzu mit, daß er auf der Pariser Ausstellung Goldschlagformen, in denen das Gold in Blättern ausgeglagert wird, gesehen habe, die, obgleich sie 1200 doppelte Blätter enthalten hätten, doch nur 1 Zoll stark gewesen seien. Eine solche Form herzustellen, seien 700 Thaler erforderlich, denn es würden dazu nur die Oberhäutchen vom Maßbarm des Kindes gebraucht. Die in letzter Sitzung von Dr. Seude geschenkten Baumsohlen werden heute verlost und wird für den Hausbau ein Gewinn von 20 Thlr. erzielt. (Schluß folgt.)

Wir erwähnten vorgestern, daß ein Droschkentaxi, welcher vor einigen Abenden eine Dame von hier aus nach einem nahen Dorfe fahren sollte, dieselbe außerhalb der Stadt mit ungenügenden Anträgen belästigt und schließlich Gewalt hätte brauchen wollen. Die Dame war durch zwei, auf ihr Hüftgeschrei herbeigeeilte Männer zwar glücklich den Händen des Unholdes entziffen worden, leider war es aber dem Letzteren gelungen, sammt seiner Droschke zu entkommen, ohne daß es in der Fiersternig möglich gewesen wäre, die Nummer derselben zu erkennen. Wir sprachen damals den Wunsch aus, daß es recht bald gelingen möchte, diesen Menschen zu entlarven. Dieser Wunsch ist, gewiß zur allgemeinen Befriedigung des Publikums, sehr bald in Erfüllung gegangen, denn wie wir hören, ist es der Polizeidirection vorgestern gelungen, ihn in der Person eines aus Semtenberg gebürtigen und hier auf b. x

Waldgasse wohnhaft gewesenen Droschkentaxi zu ermitteln. Derselbe soll bereits dem Königl. Bezirksgericht überliefert worden sein.

Aus Bischofswerda, 16. März. Nachmittags halb 5 Uhr, meldet der „Sächs. Cz.“: Soeben sind in der Sandgrube hinter dem Schießhause zwei Frauen beim Sandgraben von einer herabstürzenden Wand verschüttet worden. Die eine, eine gewisse Schmiedel, wurde nach einer Viertelstunde leblos herausgezogen, während die andere gerettet wurde. Erstere hinterläßt 5 noch unermögnete Kinder.

In den nächsten Wochen soll an der Stadterestauracion des Bildschloßhofs ein Neubau beginnen, zwar wird das dort befindliche Wasserhaus, ingleichen das kleine Gebäude, in dem früher ein Gießschmelzwerk sein Geschäft hatte, wegzerrissen, und dafür ein dem bereits bestehenden Vorbau an der Restauration ganz gleicher Verandenbau hergestellt werden, von dem man wohl voraussetzen darf, daß er in seiner Vollendung dem Postplatz wesentlich verschönern wird. Selbstverständlich dürfte dann auch die dort bisher gestandene Trinthalle einen andern Platz angewiesen erhalten.

Die Kellerinbrüche scheinen mit der Abgangung der beschäftigten zwei Frauenpersonen noch nicht ihr Ende erreicht zu haben, da vorgestern auf der Fallstraße in einem Keller Schloß und Haube zerbrochen gefunden wurden. Die in dem Verschluß gelegenen Holz- und Kohlensurichte schienen den Dieben nicht lacratio genug gewesen zu sein, da davon etwas Wertliches nicht fehlte.

Öffentliche Sitzung des Königl. Ober-Appellations-Gerichts am 18. März. Vor wiecerum gefülltem Zuscherraum kommt heute ein Doppelmord zur Verhandlung, über welchen das R. Bezirksgericht zu Mittweida bereits in erster Instanz ein Urteil gefällt. Der Angeklagte, Johann Heinrich Zeißler hat gegen dieses Urteil, das wegen Mordes auf Todesstrafe lautet, Berufung eingelegt. Dem Gerichtshofe präsidiert Sr. Cz. Dr. v. Langemann, die Vertretung für den nicht anwesenden Angeklagten führt Advocat Schneider aus Mittweida. Es handelt sich um die Ermordung der schon bejahrten Schettler'schen Eheleute in Wollsdorf bei Penitz, die am Abend des 1. Novembar vorigen Jahres in ihren eignen Schöße mittels eines Beiles stattgefunden. Wir haben schon früher das Historische des allerdings schrecklichen Falls ausführlicher erzählt, wir beschränken uns heute auf folgende kurze Notizen. Am genannten 1. Nov. 1867 war der 69 Jahr alte Christian Friedrich Schettler mit seiner 59 Jahr alten Ehefrau Christiane zu Hause. Während in der Wohnstube die Frau wegen eines Kranken Fußes auf dem Sopha lag, ging der Mann hinaus auf den Hof, um mit einem Heil am Fuhrwagen etwas auszubessern. Es war eine sternhelle Nacht. Da traf er unter einem gewissen „Schauer“ den Zeißler und als er hörte, daß Letzterer, der eigentlich im Armenhause wohnte, bei ihm übernachtet wolle, erklärte er ihn, daß er ihn arreftiren würde, weil er hier nichts zu suchen habe. Nun riß Zeißler dem Alten das Bein aus der Hand und schlug ihn mit der Schärpe mehrere Male auf den Kopf, so daß der Unglückliche, blutend aus vielen Wunden, zusammenfiel und noch längere Zeit nicht aufstand. Als die Ehefrau dies Windeln hörte, kam auch sie mit einer brechenden Laterne heraus, wurde aber ebenso mit dem Beile verwundet, wie ihr Mann — und getödtet. Hierauf ließ Zeißler mit der brennenden Lampe in die Oberstube hinauf und verfuhr mit dem Beile, eine dort stehende, verflochtene Lade zu öffnen. Da dies nicht gelang, so begnügte er sich mit der Entzündung von Rufen, Blutwürsten, eines Tuches und eines grünen Flauschrodes. Erst am andern Morgen um 6 Uhr fand die Leiche die beiden Leichname, sie machte Lärm, holte die Nachbarn herbei und nun kam es zur Anzeige, zur Obduction, Section, Untersuchung und Verurteilung. Die erste Instanz nahm in Bezug auf das Ende des Mannes „Todesschlag“, in Bezug auf das Ende der Frau „Mord“ an und erkannte auf die Todesstrafe. Die Köpfe der Schettler'schen Eheleute waren schrecklich zugerichtet, sie zeigten eine Menge Wunden und Schädelbrüche, an dem blutigen Beile ließen sich die weißen Kopshaare des Alten, daneben und darüber Heulhaare und Flauschfasern. Der Verdacht lenkte sich bald auf Zeißler. Erst leugnete er die That, am 6. Tage nach seiner Arretur gestand er Alles zu, um, wie er sagt, endlich einmal Ruhe und Frieden zu haben. Zur Charakteristik Zeißlers diene die Bemerkung, daß er einmal geäußert, es sei ihm gleich, ob er ein Vieh, oder einen Menschen erschlage. Ja, als er die beiden Leichen recognoscirte, meinte er: „Hier kann ich ganz ruhig stehen!“ Was seine Person betrifft, so ist er 32 Jahre alt, bis zum Jahre 1866 Dachbederger gewesen, schon oft wegen Diebstahls und schwerer Körperverletzung mit Gefängnis und Arbeitshaus in Sachsen und Preußen bestraft. Zuletzt war er Bewohner des Armenhauses, blieb aber einige Zeit vor der That im Freien über Nacht, um sich der Revision von Seiten der Gendarmen zu entziehen, der er als bestrautes Individuum

... eine ... l. ... len- ... u verkaufen ... e. ... kleinflächigen ... und Boden- ... , Eingang ... zu Mern ... im Kreis ... glich in der ... bittet mon ... n. Geschäft ... er, in ... und zu je- ... sonderer z ... ations-Ge- ... ten, bin ich ... bedingun- ... sind mir ... stude zum ... 1868. ... iller. ... rod, ... Hausbad. ... niges Land- ... pfecht des ... bergstraße 12. ... nke ... Verkauf ... ung einer ... brik ... umann, ... te ... neu vor- ... gestrichen ... und ... defect bei ... 18. ... is desi- ... or two ... ngland in ... ser's, ... 14 ... Piano und ... gebilde- ... chster Me- ... bittet man ... rianer. Ge- ... be, welcher ... n will, kann ... zu Ost in ... b Schnei- ... kreuzstr. 6. ... gebraucht ... kaufen ge- ... ger, ... b. Freiberg; ... sucht sofort ... Postulant ... Besch. ... lenter Ma- ... Stellung, ... ugnisse, un- ... per 1. Mai ... ment aus et- ... über Detai- ... Branche. ... e man gefl. ... in d. Grp. ... DE, dabun- ... und Bro- ... Totenkfall ... für 200 ... u. zu erst. ... Boppitz 7. ... gen, ... rbarbeiten ... ladirt ... 7 part. ... ze.

Vollständig zu sehen Zeit ausgereicht war. ...  
Dr. Schwarz ist der Meinung, dass von vornherein,  
sagte die Verteidigung mit ihm einverstanden sein müsse, aber  
den obigen Thatbestand herrsche kein Zweifel. Das Opfer  
die Frau getödtet, habe er gefunden, das sei ein Mord und  
man habe es hier mit Verantwortung der Frage zu thun:  
„In welchem Zustande war der Angeklagte bei der zweiten  
Tödtung?“ Wenn er gesagt, dass er nach der Tödtung des  
Mannes nicht vom Plage gelohnt, weil ihn Entsetzen ergriffen,  
so verhalte sich das anders; denn er blieb am Orte der ersten  
Mühsigen That und erwartete mit dem Bilde in der Hand sein  
neues Opfer. Der Redner geht noch einmal einen kurzen  
Ausblick über die Tödtung der Frau und erklärt, dass der  
Angeklagte die letztere mit Ueberlegung vollbrachte; denn selbst  
während der That dachte er schon wieder an ein drittes Ver-  
brechen und an den Diebstahl. Schon das Verhalten des  
Angeklagten nach der That spricht dafür. Er lässt die beiden  
Wunden ruhig heilen und präparirt förmlich den Diebstahl, in-  
dem er sich nach der Wunde umsieht, die Lampe andrückt, sich  
mit dem blutigen Tuche bewäscht die Wunde auszusprengen ver-  
sucht und nebenbei noch Willens ist, den nicht zureichenden, der  
als dritte Person noch drohnet wäre. In dieser Lage  
sogar noch die Absicht des Erworbenen ruhig an, die in  
den nächsten Wochen hätten dienen sollen. Dieser ist ein  
Mord, diesen ganzes Leben ihn als einen Menschen kenn-  
zeichnet, der eine solche That mit Ruhe, ohne auch die  
Schuldhaftigkeit wohl verüben kann. Der Redner beantragt  
schonlich die Verurteilung der Todesstrafe. Adv. Schmitz  
ergriff sich anfangs über die juristischen und psychologischen  
Grundsätze, über den Begriff „Uebeltätigkeit“ und wendet sich  
auf das Verhalten seines Klienten an. Was hat Richter bei  
der That gethätigt? Diese Fragen beantwortet  
der Redner zu Gunsten seines Klienten und wünscht, dass der  
Berichtshof die That Begleiters für eine nicht überlegte ansehen  
möge. Der Berichtshof entscheidet hierauf das Todesurtheil.

— Öffentliche Gerichtsverhandlung am 17. März.  
Ein junges Mädchen mit nicht ungewöhnlichem Aussehen hat  
sich heute wegen eines ihr katzengemeinen ausgeprägten und  
einfachen Diebstahls zu verteidigen. Die Angeklagte heißt Chri-  
stiane Friederike Caroline Klenz, ist von hier gebürtig und  
steht im 23. Jahr. Die Klenz wohnte beim Dienstmann  
Franz Friese und hatte die Befugnis, die Küche des Friese  
mit zu benutzen. Am 20. Dec. v. J. Nachmittags waren die  
Eheleute Friese auf Arbeit gegangen und diese Gelegenheit  
benutzte die Klenz zur Ausübung der Diebstahls. Sie nahm,  
dass Friese in einem Koffer eine Summe von 50 Thlr. auf-  
bewahrt. Diesen Koffer erbroch sie und nahm aus demselben  
das Geld, sowie andere im Koffer befindliche und in ein Tuch  
gedruckte Sachen, welche auf circa 3 Thlr. geschätzt worden sind,  
auch ein Kopfkissen und ein Umhangstuch eignete sie sich an,  
welche auf dem Koffer lagen. Am zu flehen, begab sie sich  
in die Wohnung, welche sie Mittags mit Friese verlassen hatte,  
zurück. Bei ihrer Versammlung ließ sie die Thüre offen und  
ließ einen Schlüssel an, um glauben zu machen, dass ein  
Dritter die Diebstahls verübt habe. Angeklagte gesteht die  
Verübung der Diebstahls zu, will aber ihr Absehen nur auf  
ein paar Thaler gerichtet gehabt haben, um verpöbelte Sachen  
einzuwickeln; Alles habe sie genommen, weil es finster gewesen,  
und weil sie ein Geräusch gehört und geglaubt habe, es käme  
Jemand zu Friese. Die Gegenstände sind wiedermalant wor-  
den, auch das Geld, mit Ausnahme von 1 Thlr. 5 Ngr.,  
welche die Klenz verbraucht hat. Staatsanwalt Held be-  
zeichnet das Ansehen der Angeklagten, nicht das Ganze flehen  
zu wollen, als unglauwürdig und beantragt volle Verurteilung  
Klenz. Richter lässt die für ihre Klitoris sprechenden Mit-  
beweisstücke an. Die Strafe lautet auf 1 Jahr 6 Monate  
2 Tage Zuchthaus.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute  
Vormittags finden folgende Einspruchsverhandlungstermine statt:  
9 1/2 Uhr Privatanklage des Kammerherrn v. Sedmannsdorf  
auf Schönfeld wider den Gutsherrn Johann Traugott Lange  
in Beltrande. 10 1/2 Uhr wider Caroline Friederike Auguste  
Philipp in Dresden wegen Betrugs bei Fälschung. 11 1/2 Uhr  
wider den Garbbarbeiter Gustav Aloph Müller in Dresden  
wegen Diebstahls. 11 1/2 Uhr Privatanklage des Schornstein-  
fegermeisters Albrecht in Köpzigshofa wider den Schmied-  
meister Friedrich August Klemann in Naundorf. Vorherrnder:  
Gerichtsrath Ebert. — Freitag, den 20. März Vormittags  
9 Uhr wider den Handarbeiter Friedrich Traugott Kaber aus  
Reichenberg wegen Diebstahls. Vorherrnder: Gerichtsrath Einert.  
— Sonnabend, den 21. März Vormittags 9 Uhr wider Friedrich  
August Leichte wegen Meineids. Vorherrnder: Gerichtsrath  
Dr. Rood.

— Tagesordnung der 123. öffentlichen Sitzung der  
Zweiten Kammer, Donnerstag den 19. März 1868, Vormittags  
11 Uhr: 1) Nachbericht der zweiten Deputation über den Be-  
schlusses des Reichstages betr. 2) Bericht der zweiten  
Deputation über einen Antrag der ersten Kammer, die Be-  
nennung der Ausschussmitglieder betr. 3) mündlicher Bericht der  
vierten Deputation über eine Petition Humboldts in Dresden  
um Befreiung der Ausübung der Notariatsfunktion. 4) Bericht  
der vierten Deputation über die Beschwerde einiger Gekerkten  
in den Amtsgefängnissen Leipzig, Erweiterung der Tanz-Regu-  
lation betr.

— Tagesordnung für die 75. öffentliche Sitzung der  
ersten Kammer, Donnerstag den 19. März 1868, Abends  
12 Uhr. Bericht der zweiten Deputation über Abfertigung C.  
des Aufgabebuchs, des Justizdepartement betr., und das  
Königliche Decret Nr. 98, die Fixation der Amtsgehälter und  
Kantonsboten betr.

**Tagesgeschichte.**  
Berlin. Das Reichsministerium bringt zur Kenntnis  
des Reichstages die mit Berücksichtigung der gegenwärtigen  
Lage aller Verhältnisse genehmigt worden sei, dass die  
Soldatenfamilien von Zöschel abwärts Commisdrone  
zu 5 Rth. 18 Ngr. zum Preise von 24 Sgr. aus dem Wa-  
gezeugen empfangen können. Auf die Frau werden dabei  
maximal vier Stück, auf jedes Kind bis zu 14 Jahren zwei

Stück gerechnet. — Ein Biographenbrod beim Bäder wiegt  
jetzt circa 3 Pf. 8 Ngr.  
Wien. Der „Figaro“ bringt folgende erbauliche Be-  
trachtung über das österreichische Ministerium: Was hört man  
den von den neuen Ministern? Für den „Volksfreund“ be-  
stimmt; aus Versehen in unsere Hände gelangt) Für Carl  
Kersperg ist das würdige Haupt, das die neue Jacobiner-  
Ministerium hätte austreten können. Schon im frühem Kan-  
dalen soll er seinen frommen Lehren die Junges gezeigt  
haben; nur einem Lehrer bezogte er hohe Achtung, nämlich  
einem mathematischen Juden, der ihn jedoch anstatt in die  
Geheimnisse logarithmischer Formen, in jene der Primordien  
und des Ducatenschnittes einzuweihen suchte. Uebrigens  
müssen wir zugeben, dass Fürst Kersperg im Vergleich mit  
seinen neuen Kollegen ein wahres Antlitz an politischer Tu-  
gend und Rechtschaffenheit ist. — Graf Kall, unser jetziger  
Minister des Inneren, trägt einen rothen Bart. Das wird  
ihn bei unseren Freunden gerühmt empfehlen. Uebrigens soll  
dieser rothe Bart noch das Beste an ihm sein. — Prof.  
Günther ist seit drei Jahren nicht bei der öffentlichen Bühne  
und Communion gewesen. Gewiss der hochverehrte Vater für  
das Ministerium für Cultus und Unterricht. Schlicht hat die  
Herr Unterrichtsminister desto mehr dem Cultus der Ball-  
meyer und Kall. — Herr Graf, von seinen wissen-  
schaftlichen Leistungen wissen wir sonst als gar nichts, da wir  
uns um wissenschaftliche Leistungen überhaupt nicht kümmern.  
Was sei ein Privatcharakter anbelangt, so wissen wir nur, dass  
in einem Pagen Kaffeehaus, welches durch die Besuche eines  
einmalen und ein anderes Mal ein Hut entwendet wurde.  
Die wollen damit nicht sagen, dass Prof. Günther der  
Dieb gewesen sei; dies würde sich auch für einen angehenden  
Justizminister nicht geschickt haben. Aber möglich wäre es  
immerhin; so gut als es möglich ist, dass unser neuer Finanz-  
minister Dr. Biedl den Roid an den Uhrmacher Müller  
begangen hat. Des ist um so wahrscheinlicher, als der Ueber-  
der Müller's noch immer nicht entsetzt zu sein einmal eine  
sichere Personbeschreibung vorhanden ist, welche eine solche  
Annahme stützen könnte. — Graf Alfred Potocki, der  
neue Ackerbauminister, ist ein Lan Mann des bedächtigsten Geistes  
Johannsen, der wie sich ältere Wiener erinnern werden, bei  
der Spinnmühle am Renu wegen Raubmordes hingerichtet wurde.  
— Graf v. Blarer hätte gewiss nicht dankbar sein: warum  
können, wenn er sich damals, als Baron Biedl und Graf  
Egnatten sich aus Gewissensbissen entließen, gleichfalls umge-  
bracht hätte. Wir wollen nicht unteruchen, ob dies für den  
Staat ein Verlust oder ein Gewinn gewesen wäre. — Zur  
Veranschaulichung dieses Proletariats-Ministeriums war noch Dr.  
J. R. Berger notwendig, dem selbst seine Bestimmungswörter  
nicht einmal ein Portefeuille anzuvertrauen wagten. Sie wer-  
den schon wissen warum. Vielleicht wissen sie auch, woher die  
lastige Summe des Dr. Berger gegen unser Strafgesetz  
kam. — Die Herren Rozsa Sanbor und Alalbert Trell  
kommen nicht in das neue Cabinet aufgenommen werden, da  
sie wegen Abhängigkeit ihrer Freigebühren von Russen und  
Sich nicht abkommen können.

**Sechstes und letztes Sinfonie Concert der  
königl. musikalischen Kapelle.**

Das Concert begann mit der von Cherubini im Jahre  
1813 gekleideten Ouverture zur Oper die Abencerages.  
Die besondere Vorliebe, welche Herr Kapellmeister Rieg für  
Cherubini'sche Ouverturen und für obige ganz besonders schon  
in den Leipziger Gewandhausconcerten an den Tag legte, be-  
wies sich auch hier. Bis zur schönsten Freiheit der Aus-  
führung einstudirt, wurde das Werk im rapiden Tempo mit  
Kraft und Feuer vorgetragen und das lang anhaltende Pa-  
nissimo jener wunderbaren Stellen, auf denen man wie auf  
einer Spiegelglatten Eisfläche fortgleitet, übte einen zauberhaf-  
ten Reiz aus. Diese Ouverture, deren Styl Cherubini in  
einer ihn durchaus eigenthümlichen Weise ausgebildet hat die  
merkwürdige Mischung von raschem Feuer und seinem Gleich-  
von Grazie und Strenge, ist ein Probestück für das Orchester  
und wurde mit Virtuosität vollbracht.

Es folgte eine Sinfonie C-dur von J. Haydn und  
wie das Programm besagt: zum ersten Male. Ein Werk,  
das bei der großen Anzahl von Sinfonien — 57 im Ganzen  
den 118 — noch Zeugnis von großer Fruchtbarkeit gibt.  
Worth hat es aber nur im Finale durch humoristische und  
erhellen Gedanken, die er alle liebenswürdige Tonfolge sonst  
in so reicher Weise auszusuchen weiß.  
Die Ouverture: „Beherrscher der Geister“ von E. W.  
von Weber. Sie wurde ursprünglich von Weber in Weimar  
geschrieben, als er 18 Jahre zählte und sich mit der Oper  
„Mitgefühl“ beschäftigte, deren Text ihm der Dichter Hilde-  
brandt lieferte. Sie wurde nicht vollendet und was davon fertig  
war, zeigte Weber einige Jahre später in Stuttgart Ludwig  
Spohr. Dieser nannte die Arbeit „ziemlich dilettantisch“, was  
Weber verurtheilte, die Ouverture in späteren Tagen un-  
arbeiten. Sie trägt den ganzen charakteristischen Charakter  
Webers, das gnomonische und lobobartige Colorit, welches er  
durch die Holzbläser wie Celli hervorbringen weiß und seine  
höchste Auswirkung im Finale empfangen hat.

Sinfonie A-dur von Beethoven. Was ist nicht  
Alles über diese wunderbare Tonbildung gesagt und ge-  
sagt worden. Da die Programmblätter doch durchaus eine  
Tendenz, einen bestimmten Gedanken, ein Programm für die-  
ses Gemälde herauslesen oder ihm einprägen wollten, so machte  
der Eine daraus eine Pastoralsinfonie. Damit nicht zu-  
frieden kam so ein zweiter weiser Solomo und pampelte  
Beethoven zu einem musikalischen Bartold Auerbach; er wirt-  
te hier Dorfgeschichten. Der Dritte, und zwar keiner  
von den unbekannteren und unbedeutenderen Kritikern, soll  
die Sinfonie für ein Tourneer. Mit dem Tourneer hielt  
man die Sinfonie für grenzt; da kam aber noch ein Vierter  
angefahren und rief: Ihr seid Alle blind! es ist eine Pos-  
sion. Mit seiner Spinnerei hatte er herabgeschrien,  
dass hier ein Coffer mit Pomp und Klang im Spiele sei.  
Gedanken sind goldst. — Sei, wie dem wolle; das man

voll, einzig freige, passet und gebrauchliche Mittel wird man  
und immer seine ständige Kraft bewahren und Begründung  
erregen. Das vielversprechende im Anfang, das sich so schön  
in Allez entwickelt, ist genug verpöppelt worden, denn schon  
der zu Lebzeiten Beethovens in Rußland machende Kisev Sailer,  
verlässt über die Originalität dieser Sinfonie und dieses e,  
versuchte solches lächerlich zu machen, indem er bei jeder Be-  
trachtung dieses omischen o lachend ins Publikum hineinrief:  
„Noch einmal! es wird noch einmal kommen! Wieder! es  
wird noch kommen!“ — O hüthig! Einfall! — Ja! dieses  
merkwürdige einzige o läßt sich durch den ersten Satz in einem  
vielfachen Bemerkung; es löst im Adagio consequent wieder,  
indem es die Veranlassung zu einer Reihe interessanter Com-  
binationen in den Mittelstimmen gibt. Auch im Finale ist es  
wieder entzogen und behauptet bis zuletzt seinen Einfluss.  
Wunderbare Composition und wunderbarer Mann, der diese  
Sinfonie schiffen konnte.

Die letzte Concerte im Laufe dieses Winters brachten  
uns Namen, wie Beethoven 6. Nr. 1, Haydn 2. Nr. 1, Mendels-  
sohn 2. Nr. 1, Mozart, Spohr, Schumann, Liszt, Spohr;  
aber je 1. Nr. 1. Von neuen Tonkünstlern hielten wir ein  
Aber von Mendelssohn, Krumpholtz und Volkmann, und somit  
benutzen wir auch gute die Besprechung dieser Concerte. Die  
ausübenden Künstler derselben, wie auch viele dieser unsterb-  
lichen Werke werden nicht verbergen können, daß wir uns die Be-  
sprechung dieser Concerte angelegen sein ließe, daß wir die  
Sache mit Eifer behandelten, wenn dies auch, wie nicht anders  
möglich, in subjectiver Auffassung geschah. Aber es müßte die  
Kunst ernst und richtig sein, was mit der Wahrheit nicht  
hinter den Berge hält. Längst ist dem Einen und dem Andern  
zu nahe treten und Concerte interessanter verüben. Besser aber  
verzeihen, als beklagen zu sein; dieser Wahrheit, als  
Complimente sagen. Am Schluß aber mögten wir dem ver-  
einten Directorium der Concerte auch folgenden Wunsch aus-  
sagen:

Dresden hat kein Concertinstitut wie Leipzig, und es  
würde nicht unbedenklich sein, wenn das Directorium die  
Zahl der Concerte von sechs auf zehn vermehren würde.  
Das Programm könnte ein reichhaltigeres, weniger auf bestimmte  
Compositionen beschränktes werden. Vorzüglich könnte man auf  
neue Tonkämpfungen Rücksicht nehmen, auf Componisten, die  
mit Hinweisung auf die kleine Zahl der Concerte leicht abge-  
wiesen werden. Ferner dürfte es als zweckmäßig erscheinen,  
wenn auch Concert-Solosachen zum Vortrag kämen. Nur ver-  
wahren wir uns in diesen Concerten vor Einförmigkeit von  
einem Virtuosenwesen, um nicht einen verpöppelten Ausdruck zu  
gebrauchen, denn wir mühen hierunter classische Classiker, Bilan-  
Oboe-Compositionen u. s. w. Auch eine Gefangensnummer von  
selben gehörten Tonkünstlern und Opern dürften sich empfehlen.  
Alles nur deshalb: um der Monotonie vorzubeugen, um Ab-  
wechslung in die Concerte zu bringen. — Dies wäre unser  
Wunsch. Wenn wir nun daran erinnern, daß die neuere Schule,  
mit Liszt an der Spitze, nicht gerade unsere Sympathie hat  
und wie in unseren Besprechungen die Werke dieser Richtung  
strenge abgeurtheilt haben, so soll damit nicht ein Vorwurf  
gegen ihre Wahl ausgesprochen sein, zumal, wenn sich diese  
in den eingehalteneren, angemessenen Grenzen hält. Im Gegen-  
theil, es sei der Director hiermit Dank für die Vorführung  
von Werken gesagt, die man selten hört und Spannung er-  
regten. Nur möge sie gefälligst immer darauf bedacht sein, bei  
Vereinigung so ausgezeichneter Kräfte, dem Publikum auch  
Neues, weniger Bekanntes und Hervorragendes zu bieten, um  
somit nicht nur bildend auf das musikalische Publikum einzu-  
wirken, sondern — wenn möglich — auch auf den musikalischen Ge-  
schmack einzuwirken. Theodor Droßlich.

\* Paris. Wegen des Vorwurfs eines clericalen Feindes  
tonisten, er sei ein Feind Gottes, vertheidigt sich A. Villenot  
im „Figaro“ mit folgenden drastischen Worten: „Ich bin noch  
lange so dumme nicht, der Feind Gottes sein zu wollen, denn  
ich weiß, ich wäre der Stärkere nicht. Darum bitte ich den  
Schöpfer Himmels und der Erden, den Gerächten keinen Glauben  
zu schenken, die man absichtlich verbreitet, um uns auseinander  
zu bringen. Die tödlichen Anschuldigungen rühren von einigen  
Künstlern her, die ich erwünschte, wie sie den Wein aus den Weis-  
kannen tranken, und von einigen alten Dingen, die sich der  
Religion in die Arme geworfen haben, seitdem ihren keine  
anderen Arme mehr offen stehen. Endlich, o Herr, denke ich,  
daß Du, wie ich, die Heuchler und die Charlatans verabscheue;  
denn sonst wäre ich ja vollkommener als Du, was von meiner  
Seite gar unerbittlich wäre. Traun sind wir gute Freunde.  
Verzeih mir, Herr, diese Zerknirschtheit, aber wenn ich Dir aus  
der Hand esse, so kommt dies daher, daß ich glaube, Deine  
Hand sei allen Menschen guten Willens geöffnet. Allerdings  
lassen Dich Andere ein böses Gesicht machen, wie ein Polizei-  
commissar im Zorn. Allein so bestraufe ich Dich nicht. Ich  
kann selbst behaupten, lieber Herr Gott, daß Du keinen Feind  
auf Erden hast, aber Du hast gefährliche Freunde. Du machst  
Dir keinen Begriff davon, was für Dummköpfe man in Deinem  
Namen verläumdigt. Du würdest am liebsten darüber sein, es sei  
benn, daß Du, wie ich, darüber lästest.“

\* Auf dem Infirmary von La Rochelle gerietten vor  
einigen Tagen zwei Fischer von der Insel Groix in eine  
wühlende Schlagerel. Während des Kampfes stürzte einer der-  
selben in's Wasser und versank. Der andere sprang sofort nach,  
tauchte, und es gelang ihm, seinen Feind über Wasser zu heben  
und zu retten. Alle Zuschauer applaudirten dieser großmüthigen  
That, aber kaum waren beide wieder auf dem Trocknen, so  
begannen sie die Prügelei wüthender wie zuvor, bis die Polizei  
eingriff.

\* Aus Carlsruhe schreibt man, daß dort Stearinzen  
in den Handel kommen, welche sich durch alabasterartige Weis-  
auszeichnen; diese sind mit einer nicht unerheblichen Menge  
Arsenik vermischt, welcher sich nicht nur bei Verzehren in Dampf  
verwandelt, einen knoblauchartigen Geruch verbreitet und sich  
an kälteren Gegenständen als Weisstaub absetzt. Jede Krise,  
welche auf dem Wege ein mehr schwammiges, als krystallinisch  
festes Gefüge zeigt und beim Verbrennen einen schwachen weißen  
Rauch ausstößt, ist als verdächtig anzusehen. Jeder Apotheker  
kann Untersuchung anstellen.



Anfang 4 Uhr. Restaurant Ende 7 1/2 Uhr.

# Königl. Belvedere

der Brühl'schen Terrasse.

## Nachmittags-Extra-Concert

von Herrn Musikdirector G. Franke mit seiner Capelle.  
(Rauchen gestattet)

Anfang 4 Uhr. Concert-Programm. Entree 2/4 Rgr.  
Achtung! Karth a. „Der Prophet“ von Meyer a. „Der Mann im Eisen“ u. Cherubini.  
Mozart.  
Cavatine „Der Frühling“ v. Weber.  
Die Rosenkranz, Walzer von J. Vanner.  
Fenale a. „Robert der Teufel“ v. Meyerber.  
Cavatine „Ara Pazzo“ von Schubert.  
Die Zigeuner, Walzer von J. Strauß.  
Morgen zwei Concerte. Anfang 4 Uhr (ohne Tabak Rauch), Herr Franke; II. Anfang 7 1/2 Uhr (Rauchen gestattet), Herr Wagner.  
Täglich Concert. J. G. Marschner.

## Schillerschlösschen.

Sinfonie-Concert vom Stadtmusikdir. unter Direction des Gen. Stadtmusikdir. Erdu. Puffholdt.

Cavatine: „Ara Pazzo“ v. Schubert. Ouverture: „Auf der Blaubach“ v. Strauß.  
Karamanli March a. d. Walle, v. J. Vanner. Einmal (Nr. 9) H. Dur von J. Vanner.  
Ball-Conturen, Walzer von J. Vanner. Ouverture: „d. Schlagschüssel“ von Strauß.  
Romanz: a. „Mumme“ v. A. Thomas. Concerto: „Mumme“ v. R. Eduard.  
Ouverture: „Tosca“ v. G. Rossini. Serenade: „Tosca“ v. J. Strauß.  
Kbelade, von L. v. Beethoven. Marzcha von G. M. v. Weber.  
Anfang 4 Uhr. Entree 2/4 Rgr. A. Reil.

## Oscar Renners Gartenjalon,

Marienstraße 29, Ecke der Margarethengasse.

## Heute Donnerstag Concert

der Wiener Coupletänger Leiter & Lebourd und der Soubrette Fräul. Wirth.

Zur Aufführung kommt: Der Duellant, der Diplomat, aber i ditt Zinnen, is des schon Alles, obs d' hergeht.  
Anfang 8 Uhr. Entree 2/4 Rgr. Programm an der Cassé

## Theater für Zauberer.

Im Gewandhausgasse I Eeg.



Heute Donnerstag, sowie alle folgenden Tage, Abends 7 Uhr, 9. grosse Vorstellung antijuaner Physik, Magie u. Optik, sowie Darstellung des Prothos oder Metamorphosenschranke.

Dieses großartige Kunststück, welches hier noch nicht gezeigt wurde, wird alles früher Gesehene übertreffen; ausgeführt von Prof. F. J. Basch.  
Preise: Nummer 1 bis 20 Rgr., I. Rang 10 Rgr., 2. Rang 5 Rgr., 3. Rang 4 Rgr., 4. Rang 2 Rgr., 5. Rang 1 Rgr., 6. Rang 1/2 Rgr., 7. Rang 1/4 Rgr., 8. Rang 1/8 Rgr., 9. Rang 1/16 Rgr., 10. Rang 1/32 Rgr., 11. Rang 1/64 Rgr., 12. Rang 1/128 Rgr., 13. Rang 1/256 Rgr., 14. Rang 1/512 Rgr., 15. Rang 1/1024 Rgr., 16. Rang 1/2048 Rgr., 17. Rang 1/4096 Rgr., 18. Rang 1/8192 Rgr., 19. Rang 1/16384 Rgr., 20. Rang 1/32768 Rgr.  
Anfang 6 Uhr. Anfang präcis 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

## Bazar-Keller.

Heute Frei-Concert.

Achtungsvoll F. Debus.

## Restauration zum goldnen Faß.

Münzgasse Nr. 2.

Heute Donnerstag den 29. März

## Gesangs- und Zither-Concert

nebst humoristischen Vorreden von Franz Milliam nebst drei Damen und einem guten Komiker.  
Anfang halb 8 Uhr.  
C. C. Ziegenhals, Restaurateur.

**N**ächst Salon-Fenerwerk, welches in ganz geachteter Weise in dem Raum zu beschreiben ist, als: Eauve, Japan, Filzähren, kein Feuergründen mit beweglicher Beleuchtung, Fire Cracker, Fontainen, Präse, Schneckenräder, Damenzigaretten, Sternschuppen Jupiterbiller, Sagenstein-Licht, Pyro-Cigarren mit Musikglocken, Wunderscheinungen, Cholera (neue Entdeckung) etc. etc. u. billigen Preisen bei  
G. Blumenstengel, Nr. 27 Galleriestraße Nr. 27  
nom Altmarkt herein links Seite

## Warnung.

Hierdurch warne ich, als Sachwalter des Fräulein Johanne Melita Schlemmer in Hirschow, vor Weiterverbreitung des verkehrten Gerüchts, das das in der Nummer 47 der Dresdener Nachrichten vom Jahre 1868 abgedruckte, angeblich gegen eine Hirschowiger junge Dame gerichtete Bakquill von Gieseler herrührt oder mit deren Namen gefertigt und inserirt worden sei, mit dem Bemerkten, daß ich die Verantwortlichkeit beim Hirschowigen Gerüchtamt unermüßlich zu belangen beauftragt bin.  
Dresden, den 18. März 1868.

Hdv. Richard Schanz.

## Dr. Weinhold's

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben und Mädchen. Schössergasse 21.

Vorläufige Anzeige

Die neuverbaute und mit den neuesten patentirten Maschinen ausgestattete Dampf-Waschanstalt in Blasewitz, verbunden mit Trockner- und Bleicherei, wird in den nächsten Tagen eröffnet werden und empfiehlt sich im Voraus allen hiesigen Haushaltungen zur Benutzung. Im Uebrigen verweist sie auf die später auszugebenden Prospekte und Mittheilungen in den Journalen.

## Sänger-Halle.

Bildrufer Straße 49 (Quergasse). Heute Donnerstag grosse humor.-musikalisch-declamatorische Soirée. 14. Auftreten der Concert-Sängerin Fräulein Therese Löbe und 3 Violinisten Herrn Schöbel. 23. Auftreten der Gesangs-Soubrette Fräulein Anna Pohl, sowie der Schauspieler und Gesangs-Komiker Herren Louis Carlsen und L. Dittich unter Direction des Herrn Musikdirector E. Giebner. — Zur Aufführung kommt u. A.: Scene u. Tanz: Duett aus „Nachtlicher Barbier“, „Denk ich an die Vergangenheit“, Es kommt ein guter Reiz daher etc. Anf. 8 Uhr. Entree 2/4 Rgr.  
Morgen Freitag Benefiz-Vorstellung des Herrn Musik-Director Giebner. C. Gerber.

## Vertreter gesucht.

Eine alte bestrenommirte deutsche Lebensversicherung-Gesellschaft im Königreich Sachsen, seit vielen Jahren gut eingeführt, sucht unter äusserst günstigen Bedingungen thätige Vertreter, und zwar namentlich in allen östlich von Dresden gelegenen Ortshäusern.  
Es werden Offerten unter Chiffre G. B. Nr. 18 poste restante Hofpostamt Dresden erbeten.

## Auction.

Sonabend den 21 März des Vormittags von 10 Uhr an sollen in der Königl. Gerichts- und Rath-Auction — Nampefische Straße Nr. 21 — 300 ganze und 50 halbe Flaschen franz. Champagner versteigert werden.  
Carl Breitfeld, Königl. Gerichts-Auctionator.

## Auction.

Freitag den 20. März u. f. Z. Vormittags 10 Uhr sollen in der Königl. Gerichts- und Rath-Auction — Cafeterienstraße 8 l. — wegen Aufgabe eines großen Geschäftes eine bedeutende Anzahl Damenmäntel, Beduinen, Jaquettes, sowie eine Auswahl von Confirmandensachen meistbietend versteigert werden durch  
Johann Garten, Königl. Gerichts- und Rath-Auctionator und Taxator.

Von Robert Schmilch's berühmter Ricinus-Oel-Pomade, welche sich als das anerkannt vorzüglichste Präparat zur Conseruirung des Haupthaars erweisen, halte stets frisches Lager.  
J. Hämler, Naamstraße 8.

## Nächsten Montag

Ziehung 4. Classe 73. R. G. Landes-Lotterie.  
Haupt-Gewinne:  
1 à 20,000 Thaler  
1 - 10,000 -  
1 - 5000 -  
1 - 2000 -  
2 - 1000 -

Ein junger Mann wünscht gegen möglichen Honorar (vielleicht von einem jungen, tüchtigen Kaufmann) gründlichen Unterricht in der Buchführung. Adressen unter E. M. poste restante Neus. ad. Dresden erbeten.

## Verkauf.

Ein gut eingerichtetes und mit guter Rundschiff versehenes Bildhauer-Geschäft, soll Krankheitshalber vom Besitzer mit allen wie es steht u. liegt mit fertiger und angefangener Arbeit unter sehr günstigen und annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Näheres Biegelstraße 10 part. links.

## Antonio-Munoz-Cigarren

Habe ich jetzt in einer schönen, großen vollen Arbeit und bister Qualität in Verkauf genommen. — Preis pro Mille 13 Thlr., pro Stück 4 Pf., Ladung in 1/2 Kisten. Dresden.  
Hochachtungsvoll  
G. S. Allmann, Pragerstraße 50.

## Das schönste Schöpfenfleisch

à Pfd. 25 Pf. empfiehlt Traugott Goldschmidt, Heinrichstraße 2 nächst dem Palaisplatz.  
Billig Sophas, Rohrstrühle, Kommoden, Bettstellen, Waschtische  
Billig Sophas, Rohrstrühle, Kommoden, Bettstellen, Waschtische  
Zahnsgasse 7, prt.

## Zum Abbruch.

Eine neue, massive, mit Ziegeln gedeckte Scheune, 29 Ell. lang, 13 Ell. tief, ist zu verkaufen. Näheres im Communitant zu Trachau.

## Eine Sodawasser-Einrichtung

für eine Trinkhalle passend, ist sofort billig zu verkaufen. Abz. werden sub R. Z. 10 durch die Exp. d. Bl. erbeten.

Schreibergasse 18, ist gutes kerniges Lothwiger Landbrot zu bekommen, was jeder Familie zu empfehlen ist.

## Ein Schlosser

auf Bau und Maschinenarbeit geübt, sucht eine Stelle.  
an der Weichig 26 part.

## Gesucht wird

ein vierwädriger Wagen, der sich zum Brodfahren eignet. Abz. erbeten man in der Exp. der Dresd. Nachr.

## Zidelfelle

kauft zu höchsten Preisen J. Gmeiner, Leder-Handschuhfabrik, Annenstraße 30, l. Händler und Kürschner erhalten gute Provision.

## Musiker-Gesuch.

Ein guter Dreifach-Geiger, der auch Tenorhorn bläst, Flöte, Trompete und Bass, welcher auch Tuba bläst, können Engagement erhalten.  
Kochli.

## Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein Geschäftsmann in den 30er Jahren, von ruhigem, verträglichem Charakter, sucht, da es ihm an Zeit und Gelegenheit fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin, sei es Jungfrau oder Witwe, welche außer häuslichen Sinn und verträglichem Charakter auch etwas Vermögen besitzt und welche sich im Geschäft als Verkäuferin eignet.  
Werthe Adressen an W. J. F. bittet man in der Exp. d. Bl. niederzulegen. Verschwiegenheit ist Ehrensache.

## Strohütte

werden zum Balchen, Bleichen, Färben und Modernisieren angenommen: Blasewitzerstraße Nr. 30.

Einige Mädchen finden hier bei einer Predig. remittive eine gute Pension. Näheres: Waisenhausstraße 22, 4 St.

## 3 Tglr. Belohnung

Demjenigen, welcher einen Bismarck-Pfeffer, schwarz gefärbt, welcher von der Bildrufer nach der Frauen- und Moritzstraße verloren gegangen ist, Sidosienstraße Nr. 10, prt., zurückbringt

## Billiges Brod,

Leipziger à Pfd. 14 Pf., Hausbad. à Pfd. 13 Pf. sowie ein kerniges Landbrot à Pfd. 11 1/2 Pf. empfiehlt das Producteng. Geschäft große Klosterstraße 12.  
C. Th. Funke.

## 100 Schock Spargelpflanzen

à Schd. 15 Rgr., in größeren Partien billiger, Blasewitzerstraße 39.

## Privatentbindung

in der Familie eines Arztes auf dem Lande im Sächsischen. Näheres sub G. S. N. 1000 poste restante franco Leipzig.

## Crinolinen

reparirt, modernisirt schnell und billig Nampefische Straße 3 zwei Treppen.  
Ein feiner Garderobe-Dienerstab nebst Kuppel ist billig zu verkaufen. Näheres Florastraße Nr. 2 part. links.  
Hierzu 1 Beilage.

Arbeitsamt:  
Täglich früh 7 U.  
Inserate  
werden angenommen  
bis Abends 6, Son-  
tags bis Mitt-  
12 Uhr:  
Marienstraße  
Anzeig. in d. Bl.  
haben eine erfolgr.  
Verbreitung.  
Auslag: 15000  
Zemp  
Der  
zweijährige Rit-  
von Pilsch,  
Def  
am 18. März  
die Sitzung von  
leiten. Einun-  
der Kronprin-  
fach beschäftig-  
ausgesprochen.  
möge, in d. Be-  
W. l. kommt,  
Vaterland mit  
Ehren dieses  
sowohl der  
Handlung ein-  
Fremden die  
bei dieser Ge-  
eigenen Thron-  
und befrucht.  
Sie diese Th-  
gen und das  
wenn diese  
von Ihnen  
sollt. Die fer-  
nicht. Inter-  
Dionisus  
Dionisus  
Kreuzliche  
und gebeten  
über Leben,  
Das College  
Probepredigt  
die Mitglieder  
denn es hab-  
glieder des  
genommen für  
Dr. Schulze  
Reclamation  
sanden die  
Stadte. Zur  
häufiger Ges-  
in die Bere-  
1868 getret-  
und die G-  
Gegenüber  
erzieht sich  
und eine  
den Nachb-  
der Commu-  
werth und  
seits war  
Gebühren  
neueren ge-  
26,000 Z.  
nahmen er-  
Deputation  
Mitglieder  
zu gewähr-  
und Vertret-  
der Verzin-  
Die vor-  
das wip-  
4 Prozent  
Gewinn e-  
Thlr. kein  
eine Ken-  
währen  
schäft bei  
Stadtkasse  
empfehlen,  
und dem  
Gewinne  
Thaler  
Die Dep-  
eingeführt  
Betriff  
diese Wel-  
Betrage  
laufe der  
findungen  
der wip-  
sie empfi-  
auf das  
Das Co-